

DER HIMMEL IST DIE GRENZE

An der Spitze des omanischen Ministeriums für Tourismus steht eine Frau. Sie will Männer herausfordern, um die Stellung der Frau zu stärken.

Text und Bilder: Sonja Hüsler

Die Tourismusministerin lacht schallend: «Die Leute brauchen meistens etwa zwei bis drei Minuten, bis sie verdaut haben, dass ich eine Frau bin. Und erst noch Englisch spreche.» Sie füge dann jeweils noch an, dass sie nicht mit dem Kamel zur Arbeit reite.

Maitha Saif Majid Al Mahrouqi ist nicht nur eine einnehmende und charismatische Persönlichkeit, sondern auch die beste Botschafterin, die sich das Sultanat Oman wünschen kann. Sie versteht es gekonnt, ihre Heimat an der Südküste der Arabischen Halbinsel anzupreisen: als Kleinod à la Tausendundeine Nacht mit 5-Sterne-Hotel-Komfort, weihrauchgeschwängerten Suks, wo man in Wüsten mit bis zu zweihundert Meter hohen Dünen unter dem Sternenhimmel übernachten kann, wenn einem nach einer speziellen Erfahrung zumute ist.

Übertriebenen Glamour sowie Hochhäuser aus Stahl und Glas, die am kitschigen Hellblau des Himmels kratzen, überlässt man noch so gerne dem Nachbarn Dubai. Im Oman dürfen die Häuser nicht mehr als sieben Stöcke aufweisen und müssen im arabischen Stil gebaut sein. Tradition wird im Sultanat grossgeschrieben: Kaum ein Mann, der nicht mit einer Dishdasha gekleidet ist, dem typischen knöchellangen weissen Gewand. Die meisten Frauen tragen Kopftuch, was Maitha

Saif Majid Al Mahrouqi auf die kulturelle Identität zurückführt.

«Es muss noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden. Bei uns werden die Frauen gefördert, und zwar von Sultan Qabus ibn Said höchstpersönlich», erzählt die Tourismusministerin. Wie zum Beweis zählt sie drei weitere Ministerinnen auf, «plus mich».

Den Oman bereisen


Hinkommen Oman Air fliegt täglich von Zürich nonstop in sechs Stunden nach Maskat, ab Fr. 799.–/Person (omanair.com).

Spezialist Zum Beispiel Airtours, die Luxusmarke von Tui. Sie steht für aussergewöhnliche Reiseerlebnisse auf der ganzen Welt. Übernachtet wird in den besten Unterkünften; garantierte Zimmer-Upgrades oder private Transfers an den Flughafen gehören zu den Leistungen dazu. Durch die Marktmacht von Tui kann Airtours den Kunden attraktive Hotel- und Inklusivleistungen weitergeben. Der durchschnittliche Airtours-Kunde reist für sieben Tage in den Oman und bezahlt dafür 2104 Franken (airtours.ch).

Die Arbeitszeiten seien so ausgelegt, dass Mütter daheim sind, wenn die Kinder um 15 Uhr von der Schule nach Hause kommen. «In England, wo ich studiert habe, war das nicht so», ergänzt Maitha Saif Majid Al Mahrouqi, «dort müssen Frauen Kindermädchen engagieren, wenn sie Karriere machen wollen. Bei uns übernimmt in solchen Fällen die Familie.»

Darum sage sie jungen Frauen immer, Kinder seien keine Ausrede, auf Erfolg im Beruf zu verzichten. «Wir omanischen Frauen sind gesegnet», findet sie, «bei unseren Nachbarn tut sich auch langsam was. Die Macht von Social Media ist nicht zu unterschätzen.» Sie meint damit Saudi-Arabien, wo Frauen ab diesem Juni auch hinters Steuer sitzen dürfen.

«Im Oman schliessen mehr Mädchen das Gymnasium ab als Buben. Wir werden also das Land bald übernehmen.» Maitha Saif Majid Al Mahrouqi lächelt verschmitzt. Und 54 Prozent der Bevölkerung seien unter 20 Jahre alt. Es müsse und werde sich noch einiges ändern.

«Ich verspreche Ihnen, ich werde jeden Mann herausfordern, bis es so weit ist. Nichts ausser der Himmel ist die Grenze!» Man glaubt es ihr sofort. 

WÜSTENRÄUME

Oman - Im Reich des Sultans
Freitag, 18. Mai, 14.25, Planet



Wüstenidylle mit Trampeltier: beste Werbung für den Oman.



DIE TOURISMUSMINISTERIN

Maitha Saif Majid Al Mahrouqi (Bild l.) studierte in Oxford und war 1999 die erste Frau aus einem Golfstaat, die den Bachelor in Kartographie erhielt. Danach war sie unter anderem der jüngste Country Manager (Männer inklusive), den Gulf Air jemals ernannt hatte. Sie stammt aus einer Familie, in der Frauen schon immer eine wichtige Rolle spielten: Eine ihrer Tanten wurde als erste Frau überhaupt in die omanische Armee aufgenommen. Ihr Vater schickte sie mit 17 Jahren in ein Internat im Ausland. Er pflegte seinen Kindern zu sagen: «Nur so lernt ihr das harte Leben und Sprachen.» Dafür ist sie ihm heute dankbar: «Damals war es aber unglaublich hart – ich heulte wie ein Schlosshund.»



Blick auf den historischen Teil: Muskat.

